Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Donnerstag, den 27. Januar 1938 — Nr. 22

Industrielle Aufgaben des Vierjahresplanes

Oberst Loeb sprach gestern in Stuttgart vor der Wirtschaftskammer Württemberg-Hohenzollern

Stuttgart, 26. Januar. In einer Vortragsveranstaltung der Wirtschaftskammer Württemberg und Hohenzollern sprach der Oberst des Generalstabs, Loeb, Chef des Amts für deutsche Roh- und Werkstoffe, über Rohstoffragen. Zunächst gab er einen kurzen Ueberblick über die Vorgeschichte des Vierjahresplans indem er darauf verwies, daß die ersten drei Jahre nationalsozialistischer Staatsführung einen derartigen Aufschwung der Beschäftigung gebracht hätten, daß die vorhandenen Rohstoffe aufgebraucht und die Beschaffung neuer Rohstoffe Schwierigkeiten bereitete. Damals wären zwei Auffassungen vertreten worden. Die einen wären im Prinzip bereit gewesen die Rohstoffe nach wie vor in weitem Umfange aus dem Ausland zu beziehen, die anderen hätten eine möglichst weitgehende deutsche Selbstversorgung angestrebt. Die erste Möglichkeit wäre wirtschaftlich zweifellos die bequemere gewesen, hätte aber bedeutet, daß man eine politische Abhängigkeit mit in Kauf hätte nehmen müssen. In voller Erkenntnis der großen Anforderungen, die damit an die deutsche Wirtschaft gestellt wurden, hat sich dann der Führer für den zweiten Weg entschieden. Diese Selbstversorgung der deutschen Wirtschaft wäre auf die Dauer wohl auch unter der Herrschaft des freien Spiels wirtschaftlicher Kräfte erreicht worden, aber das alles hätte eben unendlich viel Zeit gekostet. Diese Zeit aber hat Deutschland nicht, wenn es das Aufbau-Programm des Nationalsozialismus, das dem einzelnen Volksgenossen eine Erhöhung des Lebensstandards bringen soll, ununterbrochen durchführen will. Der Staat hat sich bereit erklärt, um hier Reibungen zu vermeiden, der Privatwirtschaft eine Reihe von Risiken abzunehmen. Dafür wird nun aber auch erwartet, daß die Privatwirtschaft sich voll und ganz in den Dienst des Planes stellt.

Am Beispiel des Eisens verdeutlichte Oberst Loeb die Möglichkeiten, Fehler und Grenzen einer planmäßigen Wirtschaft. Wenn ein Staat, so etwa sagte der Redner, über das rein Verwaltungsmäßige hinaus sich mit den Fragen der Wirtschaft beschäftigt, so kann und darf seine Tätigkeit nie und nimmer darin bestehen, Vorhandenes nach raffinierten Methoden zu verteilen (Kontingentierung), sondern er muß seine Autorität einsetzen, um Neues und Zusätzliches zu schaffen. Wenn 1937 die verarbeitende Industrie ihren „Eisenhunger" nicht stillen konnte, so kann einem das zwar Sorge, aber keinen Kummer machen, denn das ist doch zugleich ein Zeichen für die ungeheure Leistung der bereits stark ausgeweiteten Wirtschaft. Wir können nun heute unsere Erzeugung zwar noch erheblich steigern, nur müssen wir uns darüber klar sein, daß wir irgendwann einmal an eine Grenze kommen, die nicht durch Kapital- oder Rohstoffmangel, sondern durch die in Deutschland vorhandene Arbeitskraft bedingt ist. Deshalb ist es notwendig, daß jeder Betriebsführer darauf sieht, wirklich nur die Arbeitskräfte zu beschäftigen, die für seine Produktion unentbehrlich sind. Neben der möglichen Ausdehnung der Eisenproduktion ist die ständige Prüfung notwendig, wie weit an Stelle des Eisens Austausch-Stoffe (vor allem Leichtmetalle) verwendet werden können.

Noch mehr als beim Eisen ist diese Frage auf dem Gebiet der unedlen Metalle (Kupfer, Blei, Zinn usw.) wichtig und zu prüfen. In diesem Zusammenhang betonte Oberst Loeb, daß die Unternehmer sich darüber klar sein müßten, daß ein „Hinübermogeln" über die Zeiten der Rohstoffschwierigkeiten nach alten Verfahren und mit geheimen Lagerbeständen nur bedeuten würde, eine allgemeine und notwendige Entwicklung aufzuhalten, und daß andererseits derjenige, der hier rasch und anpassungsfähig handelt, später einen nie wieder einzuholenden Vorsprung haben wird. Auf dem Gebiete der Holzwirtschaft haben die Verwendung anderer Holzarten (z. B. Kiefer und Buche für Zellstoff) und die andersartige Verwendung der vorhandenen Holzmengen (Brennholzeinschränkung) wichtige Transport-Probleme ergeben, die mit aller Energie und bereits mit sichtbarem Erfolg gelöst werden.

Im Zusammenhang mit den Fragen der textilen Verarbeitung des Holzes, der Zellwoll-Produktion, erinnerte der Redner noch einmal an den obersten Grundsatz nationalsozialistischer Wirtschaftsführung, die Lebenshaltung zu verbessern. Daraus ergebe sich, daß eine Verschlechterung der Textilprodukte unter allen Umständen und wirkungsvoll verhindert werde. Besonders klar würde dies auch auf dem Gebiete der synthetischen Herstellung von Werkstoffen, denn es sei ja möglich und üblich, für jeden Verwendungszweck ein besonders geeignetes Produkt herzustellen. Der gleiche Gedankengang habe Gültigkeit bei einer Abwägung der Fragen der Buna-Produktion und der bei der Hydrierung (Kohlenwasserstoffgebiet ganz allgemein) entstehenden Abfallprodukte, die z. B. als Kunststoffe bereits weit verbreitet und auch im Ausland voll anerkannt seien.

Abschließend betonte der Redner, daß sein Vortrag nicht den Eindruck erwecken solle, als ob der Vierjahresplan sich nur mit den Fragen der Roh- und Werkstoff-Produktion befasse. Vielmehr gehöre es unter anderem zu den Grundlagen des Planes, die Energiekräfte auszubauen, das Verkehrsnetz, insbesondere auch das Wasserstraßen-Netz, dichter zu gestalten und den Werkzeugmaschinenbau, was besonders für Württemberg gilt, zu fördern.

Präsident Kiehn dankte dem Redner für seine Ausführungen und setzte sich mit dem Schlagwort „Oase-Württemberg" in dem Sinne auseinander, daß er die Rohstoffarmut des Landes, seine außerordentlich schwierigen Verkehrsverhältnisse und die Tüchtigkeit, den Fleiß und die Sparsamkeit seiner Betriebsführer und Gefolgschaften als schwäbische Besonderheiten hervorhob.

Die Reichshauptstadt bereitet sich für den 30. Januar vor. Auf das Dach des Reichspropagandaministeriums am Wilhelm-Platz werden Scheinwerfer gebracht. (Atlantik, Zander-K.)

Unterstützung Moskaus für China?

Geheime Verhandlungen zwischen Sunfo und Litwinow-Finkelstein

Moskau, 26. Januar. Wie hier gerüchtweise verlautet, soll der Sohn Sunjatsens, Sunfo, der gegenwärtig als Sonderbevollmächtigter der chinesischen Regierung in Moskau weilt, vor der Abreise Litwinow-Finkelsteins nach Genf mehrmals mit diesem Zusammenkünfte im Außenkommissariat gehabt haben.

Dabei sollen die sowjetrussisch-chinesischen Beziehungen einer „eingehenden Betrachtung" unterzogen worden sein, wobei über die verschiedenen Möglichkeiten einer Verstärkung der sowjetrussischen Unterstützung für China gesprochen worden sein soll. Im übrigen werden die zwischen der Sowjetregierung und dem chinesischen Sonderbevollmächtigten geführten Verhandlungen von beiden Seiten streng geheim gehalten.

Japans Truppenlandung auf Hainan

Der französische Botschafter Henry sprach beim stellvertretenden Außenminister Horinouchi wegen der Landung einer japanischen Matrosenabteilung im Hafen Yulin auf der Insel Hainan vor, um Einzelheiten und die näheren Umstände der Vorgänge zu erfragen. Horinouchi stellte fest, daß die japanischen Einheiten lediglich in Ausübung ihres Auftrages die effektive Sperre der Küste Chinas gegenüber chinesischen Fahrzeugen durchzuführen hätten. Zur Untersuchung verdächtigter chinesischer Dschunken gelandete Marinesoldaten seien von Chinesen beschossen worden. Darauf hätten japanische Schiffe mit Artillerie geantwortet. Die Japaner hätten drei Verwundete gehabt. Horinouchi wiederholte nochmals, daß die japanischen Schiffe lediglich ihren Sperrauftrag durchgeführt hätten. Von französischer Seite war wiederholt die Meinung geäußert worden, daß eine Einbeziehung Hainans in die militärischen Operationen dem Abkommen von 1907 widersprechen und darüber hinaus eine Gefährdung Indochinas, insbesondere des Hafens Hai-Phong bedeuten würde. Japan hatte seinerseits wegen der über Hai-Phong nach Yünnan, also durch französisches Gebiet, nach China geleiteten Kriegsmaterial-Lieferungen Vorstellung erhoben.

Abschied von General Heinemann

Ein alter Soldat und Kämpfer der Bewegung

München, 26. Januar. Am Mittwoch wurde in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß und anderer Vertreter von Partei und Staat Generalleutnant a. D. Bruno Heinemann, der verdienstvolle Offizier der alten Armee, erste Organisationsleiter, erste Parteirichter der NSDAP. und treue Gefolgsmann Adolf Hitlers, im Krematorium des Ostfriedhofes den Flammen übergeben.

Reichshauptstellenleiter Saupert erinnerte in seinem Nachruf daran, daß der Verstorbene nicht nur als Soldat, sondern auch in der Partei durch seine Fähigkeiten hervorgetreten sei, Fähigkeiten, die der Führer Ende 1925 durch seine Berufung zum ersten Parteirichter und ein Jahr später zum ersten Organisationsleiter der NSDAP. anerkannt habe. Reichsleiter Buch als Nachfolger Generalleutnants Heinemann im Amt des Obersten Parteirichters legte den großen Lorbeerkranz des Führers nieder; dann widmete der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß ebenfalls eine prächtige Kranzspende.

Bohle bei ungarischen Ministern

Budapest, 26. Januar. Staatssekretär Gauleiter Bohle stattete im Laufe des Mittwochvormittag dem Innenminister Szell einen Besuch ab, und besichtigte dann die reichsdeutsche Schule. Im Laufe des Dienstagabend hatte er dem Kultusminister Homan, dem stellv. Außenminister Baron Apor und dem Pressechef des Außenministeriums Szent-Istvany Besuche abgestattet. Am Mittwoch gab der deutsche Gesandte v. Erdmannsdorf zu Ehren des Staatssekretärs Bohle ein Frühstück, an dem u. a. Außenminister von Kanya, Innenminister Szell, mehrere Staatssekretäre, der Landeskreisleiter der NSDAP. in Ungarn, Konsul Graeb und andere Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens teilnahmen.

Welthandwerk sucht Völkerverständigung

Auf dem gesamten Messegelände der Reichshauptstadt wird in der Zeit vom 28. Mai bis 10. Juli die „Erste internationale Handwerksausstellung 1938" durchgeführt werden. Wie schon der Name sagt, ist es das erstemal, daß das Handwerk mit einer großen internationalen Ausstellung an die Oeffentlichkeit tritt. Das überaus rege Interesse aus allen Teilen der Welt kommt schon jetzt, fünf Monate vor der Eröffnung, in den zahlreichen Anmeldungen, die täglich einlaufen, stark zum Ausdruck, so daß heute schon beinahe Platzschwierigkeiten auf dem riesigen Messegelände auftreten. Neben mehr als 30 Nationen, die ihr Erscheinen zugesagt haben, liegen auch schon die Anmeldungen der Handelsminister verschiedener Länder vor. Unter den 50 000 ausländischen Handwerkern, die man in Berlin erwartet, werden sich allein 800 Schweden befinden.

Die umfassende internationale Schau handwerklichen Gewerbefleißes wird nicht nur durch die Fülle der hier konzentrierten hervorragenden Leistungen dem Schöpfergeist des Handwerks starken Auftrieb geben, sondern darüber hinaus auch seine internationale Stellung, die vor zwei Jahren durch die Gründung der „Internationalen Handwerkszentrale" durch den italienischen Professor Buronzo zum Ausdruck kam, erneut betonen. Die „Erste Internationale Handwerksausstellung 1938" ist ein klarer Beweis für das Bestreben des deutschen Handwerks, in enger Zusammenarbeit mit den anderen Nationen für alle Probleme des Berufsstandes die geeignete gemeinsame Lösung zu finden. Die Forderung des deutschen Handwerks z. B., als gleichberechtigter Berufsstand neben Industrie, Handel und Landwirtschaft anerkannt zu werden, ist auch der Wunsch der anderen Länder und es ist daher kein Zufall, wenn aus der Parallelität der Interessen in zahlreichen Ländern oft die gleichen Wege zur Lösung brennender Berufsfragen im Rahmen einer internationalen Zusammenarbeit gefunden werden.

Die völkerverbindende Mission des Handwerks und seine internationale Stellung kommt auch durch den von Jahr zu Jahr immer stärker werdenden Gesellen- und Junghandwerkeraustausch zum Ausdruck. Deutschland steht in diesem Jahr mit zehn Ländern in Verbindung, die sich zu einer Beteiligung am gemeinsamen Austausch bereit erklärt haben. Die deutschen Handwerksgesellen werden während ihres Auslandsaufenthaltes von den Auslandsorganisationen der NSDAP. betreut. Für alle Berufe ist ein einjähriger Auslandsaufenthalt vorgesehen, der neben der fachlichen Fortbildung ausreichend Gelegenheit bietet, die Sitten und Gebräuche des Gastlandes nicht nur zu kennen, sondern auch verstehen zu lernen. Das Verständnis der Eigenarter des anderen Volkes, vereint mit der Achtung vor seinen Leistungen, war bisher stets Garant des Friedens. Und gerade der praktisch und nüchtern denkende Handwerker, der stets mit der breiten und unverbildeten Masse des Volkes eine ganz besonders enge Fühlung bekommt, ist im Auslande ganz besonders dazu berufen, am Werke der Völkerversöhnung mitzuwirken.

Das deutsche Handwerk denkt also nicht daran, sich irgendwie zu isolieren oder geheimnisvoll abzukapseln, sondern ist immer an der Spitze bereit, unter Wahrung seiner völkischen Belange an großen internationalen Berufsproblemen mitzuarbeiten und sie durch gemeinsamen Einsatz einer gesunden Lösung entgegenzuführen. Die „Erste Internationale Handwerksausstellung 1938" wird zur Förderung dieses Bestrebens ganz besonders beitragen. Das deutsche Handwerk ist sich der großen Verantwortung bewußt, die es mit der Durchführung der Ausstellung übernommen hat. Es weiß aber auch, daß gerade diese Schau wie keine andere die gedeihliche internationale Zusammenarbeit des Handwerks fördert und damit einen hervorragenden Beitrag zum Frieden und zur Verständigung der Völker bildet, der gerade vom Handwerk aller Nationen ganz besonders begrüßt werden wird.

W. M.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Politik um „00"

Eine fatale Sache, die da im sudetendeutschen Städtchen Leitmeritz dem hohen Vizepräsidenten des Kreisgerichts passierte! Dieser Herr mit dem melodischen Namen Hrncirsch hatte sich um die freigewordene Pfründe des Kreisgerichtspräsidenten beworben und wurde abgelehnt. Abgelehnt, nicht etwa wegen erreichter Altersgrenze, mangelnder Empfehlungen oder übermäßigen Phlegmas, nein, eine gewisse Räumlichkeit im Kreisgericht trug Schuld daran. Sie zeigte — horribile dictu — auf bekannten weißen Schildchen die Worte „frei" und „besetzt" in: deutscher Sprache!

Das Gesuch wanderte zu den Akten. Heilige Gefühle des Tschechentums waren verletzt worden. Denn man stelle sich vor: Gospod Wenzislaus Przemysl etwa sollte sich zum buen retiro geleiten lassen — in deutscher Sprache! Die Folgen sind nicht auszudenken. Dem Herrn Kreisgerichtsvizepräsidenten ist Recht geschehen. Er mußte wissen, daß ein echter Tscheche Tscheche bleibt — auch in der Verträumtheit jener stillen Klause.

4 Jahre deutsch-polnisches Abkommen

Warschau, 26. Januar. Die polnischen Blätter enthalten am Mittwoch ausführliche Betrachtungen über den vierten Jahrestag des Abschlusses des deutsch-polnischen Abkommens. In den Betrachtungen kommt überall der Gedanke zum Ausdruck, daß sich das Verständigungswerk in diesen vier Jahren ausgezeichnet bewährt habe. Uebereinstimmend wird als ein Zeichen dafür, daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen weiterhin im Geiste dieses Abkommens entwickeln, auf die deutsch-polnische Minderheitenübereinkunft vom 5. November 1937 hingewiesen.

Roter Funktionär schmuggelte Juden

s. **Beuthen**, 26. Januar. Vor dem Beuthener Schöffengericht hatte sich der polnische Staatsangehörige Jaschonek zu verantworten, der als Einschmuggler von jüdischen Elementen nach Deutschland den Behörden bereits wohlbekannt ist. Darüber hinaus ist festgestellt worden, daß Jaschonek sich in Polen als kommunistischer Funktionär betätigt hat. Im November des vergangenen Jahres hat Jaschonek in einem Fall drei Juden und später wieder drei Juden und vier Jüdinnen über die grüne Grenze nach Deutschland gebracht. Jaschonek wurde zu acht Monaten Gefängnis, ein Mittelsmann zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Todesurteil gegen Kominternagenten

Warschau, 26. Januar. Im Zuge der Bekämpfung bolschewistischer Verbrechen und der Unschädlichmachung der Kominternagenten, die in verschiedenen Teilen Polens ihr Unwesen trieben, fand in Zamosc im westlichen Teil Galiziens ein neuer Prozeß statt. Das dortige Bezirksgericht verurteilte den Kommunisten Piwowar zum Tode durch den Strang und zwölf weitere Kommunisten zu Zuchthausstrafen zwischen 2 und 15 Jahren. Piwowar, einem berüchtigten Agenten der Komintern, konnte die Ermordung eines Angehörigen der Polizeibehörden nachgewiesen werden. Die mit ihm verurteilten Kommunisten sind an diesem Morde mitschuldig.

Tagung der Welage in Posen

Unter Teilnahme tausender deutscher Bauern fand in Posen die diesjährige Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (Welage) statt, die sich zu einem eindrucksvollen Bekenntnis der deutschen Volksgruppe zu tatkräftiger Mitarbeit am Wirtschaftsaufbau des Landes gestaltete.

Arbeitseinsatz und Arbeitsverwertung

Der dritte Tag des Lehrgangs der Kommission für Wirtschaftspolitik

München, 26. Januar. Der dritte Tag des großen Lehrganges der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. stand im Zeichen der großen arbeitspolitischen Fragen unserer Gegenwart. Der erste Referent, Präsident Dr. Syrup, ging davon aus, daß wir nunmehr den Engpaß der Menschen zu durchschreiten haben, d. h., daß wir vor dem Einsatz der geburtenschwachen Jahrgänge stehen. Die heutigen Ziffern der Beschäftigung in Deutschland zeigen, daß wir mit unseren Beschäftigten-Zahlen an der Spitze der Nationen marschieren. Dr. Syrup zeigte im einzelnen die Rügriffsmöglichkeiten auf, die wir heute noch arbeitseinsatzmäßig haben und die wir uns durch bestimmte Maßnahmen zur Erfüllung der großen wirtschaftspolitischen Aufgaben der Zukunft erschließen müssen. Dadurch, daß Präsident Dr. Syrup offen diese zweifellos sehr weitgehenden Maßnahmen behandelte, gewann sein Vortrag eine ganz besonders interessante Note, die gleichsam die praktische Nutzanwendung dessen gab, was die wirtschaftspolitische Truppe der Partei seit jeher als sozialistische Forderungen herausgestellt hat.

Einen überwältigenden Eindruck vom Wesen und der Aufgabe des Reichsarbeitsdienstes gewannen die Kursteilnehmer durch die Ausführungen des Generalarbeitsführers Tholens, der neben der großen wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung des Reichsarbeitsdienstes die Vorzüge einer Erziehung darlegte, die sich nicht für den Arbeitsdienst, sondern für das gesamte Volk in hervorragendem Maße auswirken wird.

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Pg. Bernhard Köhler, bezeichnete in einem weiteren Vortrage als die wichtigste Aufgabe der Wirtschaftspolitik die beste Ansetzung der verfügbaren Arbeitskräfte. Wir haben heute mit etwa 30 Millionen Erwerbstätigen zu rechnen und mit eingeschalteten Naturkräften, die sich auf etwa 80 Millionen Menschenkräfte umrechnen lassen. Die Aufgabe sei, immer mehr Menschenkräfte für die wichtigsten Aufgaben anzusetzen, während immer mehr Naturkräfte die nachgeordneten Arbeiten übernehmen müßten.

Goga mahnt die ungarische Volksgruppe

Juden als Minderheiten-Vertreter abgelehnt / Deutsches Vorbild

Eigenbericht der NS-Presse

hm. **Budapest**, 27. Januar. Das nationale ungarische Blatt „Virradat" veröffentlicht einen aufschlußreichen Bericht über eine Unterredung von Pressevertretern der ungarischen Minderheit in Rumänien mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Goga. In dieser Unterredung habe Goga der ungarischen Volksgruppe nahegelegt, die ungarische Minderheit möge doch in Zukunft als Sprecher und als Vertreter ihrer Interessen keine Juden mehr in Erscheinung treten lassen, die sich nur hinter den Ungarn verstecken wollen. Er sei nicht geneigt, Juden als Vertreter der ungarischen Minderheit in Rumänien anzuerkennen. Ministerpräsident Goga fügte hinzu, daß in dieser Hinsicht die deutsche Minderheit der ungarischen bereits weit voraus sei, denn die deutsche Volksgruppe in Rumänien habe schon längst jenen falschen Liberalismus über Bord geworfen und habe sich auf völkischer Grundlage organisiert.

Uebrigens äußerte sich auch der neue Präfekt der Stadt Arad in ähnlichem Sinne, indem er erklärte, die Regierung Goga könne mit der Durchführung ihrer Maßnahmen gegen die Juden auch nicht haltmachen wenn sich der betreffende Jude etwa als Ungar bezeichne. Erst wenn die Ungarn in Rumänien sich von den Juden befreiten, könnten sie die ihnen zustehenden Rechte erreichen.

Das Blatt Virradat" stellt schließlich noch fest daß die ungarische Minderheit in Rumänien durch die geänderten Verhältnisse in jenem Lande allmählich gezwungen werde die Juden aus ihren Reihen auszuschließen. Diese Distanzierung von den Juden erfolge aber nicht nur auf Grund der neuen Verhältnisse in Rumänien sondern auch unter dem starken Druck der jüngeren Generation in der ungarischen Minderheit und unter dem Eindruck des Verhaltens der Juden die häufig in früherer Zeit nichtjüdische Ungarn d. h. Magyaren aus ihren Unternehmungen entließen, nur um bei der jeweiligen Bukarester Regierung gut angeschrieben zu sein.

Säuberung der Bukarester Anwaltskammer

Die Bukarester Rechtsanwaltskammer hat für sämtliche jüdischen Rechtsanwälte, die nach dem 1. Dezember 1918 in ihre Listen eingetragen worden sind, das Recht der Berufsausübung mit sofortiger Wirkung ausgesetzt mit der Begründung daß die betroffenen Rechtsanwälte sich auf Grund des neuen Gesetzes einer Ueberprüfung ihrer Staatsbürgerschaft unterziehen müssen.

Moskau ein „unbekümmerter Beschützer"

Belgische Kritik an Genf

Eigenbericht der NS-Presse

bg. **Brüssel**, 27. Januar. Der „Standard" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Krise der Genfer Liga. Wie die Lage heute sei, könne niemand bestreiten, daß Paris, Moskau und London allein in Genf den Ausschlag geben. Seitens der kleinen Staaten habe man rechtzeitig erkannt, welche Gefahr diese Entwicklung in sich berge. Belgien habe sich völlige Unabhängigkeit seiner Handlungsfreiheit vorbehalten und Polen, Jugoslawien, Rumänien und die Schweiz sowie die nördlichen Länder hätten nicht gezögert, diesem Beispiel zu folgen. Die marxistische Presse aller Länder wende sich gegen diese Haltung der kleinen Staaten, denen vor allem der Umstand unheimlich sei, daß ausgerechnet Sowjetrußland sich zum „Beschützer" der gemeinschaftlichen „Sicherheit" aufgeworfen habe. Der Begriff „kollektive Sicherheit" berge daher gleichzeitig den Begriff der „kollektiven Unsicherheit" in sich. Belgien habe, ebenso wie eine Reihe anderer kleiner Staaten, keinen Zweifel daran gelassen, daß es einen Krieg ausschließlich zur Verteidigung seiner eigenen Landesgrenzen und seiner eigenen Nation führen werde.

Heute öffentliche Sitzung in Genf

Der Rat der Genfer Entente hielt am Mittwoch eine einstündige vertrauliche Sitzung ab. Die nächste Tagung, die öffentlich ist, wird Donnerstagnachmittag abgehalten. Vor der Sitzung hatte der französische Außenminister Delbos eine längere Aussprache mit dem rumänischen Außenminister Micescu.

Neue Verluste der Roten bei Teruel

Salamanca, 26. Januar. An der Teruelfront machten, wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, die Bolschewisten im Abschnitt von Singra einen Gegenangriff, der glänzend abgewiesen und in eine Verfolgung des Feindes umgewandelt wurde. Dabei verloren die Bolschewisten 100 Tote, 100 Gefangene, Maschinengewehre, Munition und einen sowjetrussischen Tank. In diesem Abschnitt sind außer den genannten 100 Gefangenen noch 100 Mann der bolschewistischen Miliz übergelaufen.

Wie aus zuverlässiger Quelle in Barcelona verlautet, sind dort von der Teruelfront in der letzten Zeit 6000 Verwundete eingetroffen. Um eine Beunruhigung der Bevölkerung zu vermeiden, werden die Transporte heimlich gruppenweise nachts durchgeführt. Während dieser Stunden werde Fliegeralarm gegeben, damit die Einwohner die Unterstände aufsuchen und ihnen der Anblick der Verwundetenzüge entzogen werde.

Wie das Stockholmer „Aftonbladet" meldet, soll der Strom von „Freiwilligen" aus Skandinavien nach Sowjetspanien trotz des Nichteinmischungsabkommens weiterhin anhalten. Das Blatt meint sogar, daß in der letzten Zeit eher eine Zunahme als ein Abflauen des Zustromes schwedischer „Freiwilliger" zu beobachten sei.

In engster Verbindung zwischen Führung und Volk

Richtfest für Erweiterungsbauten des Reichspropagandaministeriums

Berlin, 26. Januar. Für die Erweiterungsbauten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, die durch den ständig wachsenden Arbeitsumfang seit langem zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden waren, fand am Mittwochnachmittag im Beisein des Bauherrn und Hausherrn, des Reichsministers Dr. Goebbels, das Richtfest statt. Der Minister dankte den Arbeitern vor allem für die Schnelligkeit, mit der diese Bauten errichtet worden sind. Er betonte dann, daß sein Ministerium als höchste Aufgabe immer nur die gekannt habe, ein Volksministerium zu sein und engste Verbindung zwischen Führung und Volk sicherzustellen. Es solle deshalb niemand glauben, daß die Neubauten nur dazu dienen würden, reiner Verwaltungsarbeit Raum zu geben. Auch in den neuen Räumen würden nur Beamte tätig sein, die im Hinblick auf das Volk leitend und lenkend auf den so vielseitigen Gebieten unseres öffentlichen Lebens arbeiteten.

In elf Omnibussen fuhren die am Bau beteiligten 500 Kopf- und Handarbeiter dann zu Krolls Festsälen, wo der traditionelle Richtschmaus eingenommen wurde. Einer der Arbeiter sprach für alle Kameraden dem Minister seinen Dank für das schöne Fest aus. Dr. Goebbels versicherte in seiner Erwiderung, daß niemals die Bürokratie und der Amtsschimmel in die neuen Bauten einziehen würden. Junge oder jung empfindende Menschen würden dort arbeiten zum Wohle des Reiches und des Volkes. Unter Hinweis auf die bevorstehenden umfangreichen Bauarbeiten zur Neugestaltung der Reichshauptstadt teilte der Minister dann mit, daß die Regierung in der nächsten Zeit mit den dafür ausgearbeiteten Plänen an die Oeffentlichkeit treten werde. Diese Pläne würden die Reichshauptstadt erst zur wahren repräsentativen Hauptstadt des deutschen Volkes machen.

Nicht zuletzt stehe in diesen gewaltigen Neubauplänen die Errichtung von Wohnungen für das arbeitende Volk. Diese Pläne des Führers zur Umgestaltung Berlins seien so umfassend, daß die Bauarbeiterschaft auf Jahrzehnte hinaus vollauf beschäftigt sein werde. Dr. Goebbels dankte am Schluß seiner mit langanhaltendem Beifall aufgenommenen Ansprache den Arbeitern nochmals herzlich für die aufopfernde Arbeit, die sie für das Ministerium geleistet haben.

Politik in Kürze

Sitzung des Beirats der Reichsbahn

Der Beirat der Deutschen Reichsbahn tagte gestern unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller. Er wurde über die Finanzlage, die Personalfragen, die Versorgung der Reichsbahn mit Rohstoffen, die Umstellung auf deutsche Werkstoffe und die Pläne der Umgestaltung der Bahnanlagen in Berlin und München unterrichtet.

Mussolinis WHW.-Geschenk trifft ein

Bekanntlich hat Mussolini dem deutschen Winterhilfswerk eine große Kaffeesendung zum Geschenk gemacht. Am 5. Februar wird der Dampfer „Ugo Bassi" mit 1125 Sack dieses Kaffees, das sind etwa 92 000 Kilogramm, im Hamburger Hafen eintreffen.

Marxisten machen Chautemps Schwierigkeiten

Vertreter der CGT.-Gewerkschaft wurden gestern von Staatsminister Frossard empfangen. Die Marxisten machten verschiedene Einwände gegen das geplante Gesetz der Arbeit".

38 Piaster für eine Wählerstimme

Die französische Kammer erklärte die Wahl des Abgeordneten de Beaumont in Französisch-Cochinchina für ungültig, weil sich herausgestellt hat, daß sein Wahlagent Stimmenkäufe in großem Stile vorgenommen hatte, und zwar hatte er an die Stimmberechtigten durchschnittlich 38 Piaster gezahlt, wenn sie de Beaumont wählten.

Tschechische Agrarier gegen Kommunisten

Die stärkste tschechische Regierungspartei, die Agrarpartei, fordert in ihrem Organ „Venkov" energische Maßnahmen gegen die heftigen Angriffe der tschechischen Kommunisten. Vier Wochen bereits dauere die persönliche Hetze gegen ihren Parteivorsitzenden.

Horthys Jagdbesuch in Polen

Der ungarische Reichsverweser von Horthy wird am 5. Februar zu einem Besuch in Polen eintreffen. Nach einem besonders feierlichen Empfang in Krakau wird er sich mit dem polnischen Staatspräsidenten zur Jagd nach Bialowicz begeben.

Metropolit Anastasius bei Prinzregent Paul

Prinzregent Paul von Jugoslawien empfing den Metropoliten Anastasius und den Erzbischof Nestor von der russisch-orthodoxen Auslandskirche, die ihren Sitz in Charbin (Mandschukuo) hat und vergangene Woche ihre europäischen Bischöfe bei Belgrad zusammengerufen hatte.

Legitimistenausweisungen aus Jugoslawien

Nachdem schon in den letzten Tagen zahlreiche österreichische Legitimisten wegen ihrer illegalen Propaganda Jugoslawien verlassen mußten, werden demnächst weitere Ausweisungen zu erwarten sein. Bei verschiedenen Haussuchungen, unter anderem in Maribor, beschlagnahmte die Polizei größere Mengen habsburgischer Hetzschriften und Mitgliederlisten.

Türkische Auswanderung aus Bulgarien

Im Februar beginnen in Ankara türkisch-bulgarische Verhandlungen, um die Bedingungen festzustellen, unter denen die in Bulgarien lebenden Türken in ihre Heimat zurückwandern könnten; es handelt sich dabei um eine Uebersiedlung von rund 1 Million Türken.

Tontauben-Scheiben für die englischen Flaks

Wie General Ironside mitteilte, sollen die englischen Flaks jetzt neuartige Uebungsscheiben erhalten, die mit den „Tontauben" zu vergleichen sind. Die bisher verwendeten Scheiben hätten sich als unzweckmäßig erwiesen, da die Schleppgeschwindigkeit höchstens 120 Kilometer in der Stunde betrage.

Steuerermäßigung für Landbesitz in Aegypten

Das ägyptische Kabinett beschloß eine Steuerermäßigung für kleine Landbesitzer von 20 bis 50 v. H. Rund drei Viertel aller ägyptischen Landbesitzer werden durch diese Maßnahme begünstigt.

Polnische Kirchenkonflikte

Der Vatikan versucht zu schlichten

Eigenbericht der NS-Presse

rp. **Warschau**, 26. Januar. Zur Zeit bemüht sich der päpstliche Nuntius in Warschau, die zahlreichen nicht nur zwischen den verschiedenen Bekenntnissen, sondern auch innerhalb der römisch-katholischen Kirche Polens vorhandenen Konfliktsquellen auszugleichen. Diese Einigungsaktion der polnischen Kirchen geht auf eine päpstliche Anordnung zurück. Wie Nuntius Kartesi in einer Versammlung erklärte, „liegt die Einigung der polnischen Kirche dem Herzen des Heiligen Vaters am nächsten".

Besonders gespannt sind die Beziehungen zwischen der polnischen römisch-katholischen Geistlichkeit und der griechisch-orthodoxen ukrainischen Geistlichkeit. In diesen Tagen sind von polnischer Seite scharfe Angriffe gegen die ukrainische Geistlichkeit gerichtet worden. Man wirft ihr vor, daß sie eine gegen das polnische Heer gerichtete Haltung einnehme. Anlaß zu diesen Angriffen gab die Nichtbeteiligung der ukrainischen Geistlichen an einer festlichen Veranstaltung in Lemberg, an der offizielle Abordnungen des polnischen Heeres teilnehmen wollten.

Der Winter bringt sich wieder in Erinnerung

Während der letzten frühlingsschönen Januartage hat man eigentlich kaum mehr an ihn gedacht, nun bringt sich der Winter selbst wieder in Erinnerung. Als es heute früh tagte, sah man mit einigem Erstaunen, daß Dächer und Talhänge winterlich weiß waren; es schneite leicht und in den Straßen zerfloß der Schnee. Wenn es nicht kälter wird, dürfte auch diese kleine Winterüberraschung bald zu Wasser werden, oder sollte der Winter im Februar doch noch Ernst machen wollen?

Calw erhält einen neuen Ratsherrn

In der heutigen Besprechung des Bürgermeisters mit den Ratsherren auf dem Calwer Rathaus wird Organisationswalter Pg. Siegfried Weiß als neuer Ratsherr feierlich in sein Amt eingeführt werden.

Die Pimpfenschlacht ist geschlagen

Nun ist die große Schlacht geschlagen, auf welche die Calwer Pimpfe schon lange gewartet hatten. Punkt 16.10 Uhr flogen die ersten Speere der Angreifer gegen die Reihen der Verteidiger. Diese hatten sich auf den Barrikaden verschanzt und kämpften von dort aus mit aller Macht gegen die anstürmende Übermacht der „Franzosen" an. Es dauerte nur kurze Zeit, bis die ersten Barrikaden fielen.

An den Salzkastenstaffeln rannten die Angreifer mit einem Rammbock an. Dort war eine hohe Bretterwand errichtet worden, die auf der Rückseite durch Balken und Stangen verstärkt worden war. Langsam aber sicher neigte sich diese vorn über. Die Angreifer hatten jedoch trotzdem keinen Erfolg, wurden ihnen doch, nachdem die Barrikade übersteigbar geworden war, alle „Lebens"fäden abgenommen.

Am Spritzenhaus wurde mit dem allergrößten Einsatz gekämpft. Während das Ringen um die anderen „Tore" schon abgeflaut war, standen sich hier die ersten Jungzüge der beiden Fähnlein gegenüber. Es ging um die Entscheidung: Zwei „Tore" waren schon gefallen, eines war siegreich verteidig worden. Wie wird der „Krieg" enden?

Hier wurde auf einen Pimpf angestürmt, der am Boden lag und sich verzweifel um seinen Faden wehrte, dort wurden einige allzu vorwitzige Angreifer wieder über das Hindernis zurückgeworfen, und an einer anderen Stelle sah man ein wild kämpfendes Knäuel von Armen, Beinen und Pimpfenleibern. Die Zahl an „Toten" und „Halbtoten" wuchs immer mehr, da machte ein Trompetensignal dem Ringen ein Ende, so daß die Verteidiger an dieser Barrikade Sieger blieben.

In einer Schlußansprache auf dem Marktplatz hob der DJ.-Beauftragte des Bannes hervor, daß es in diesem Stadtgeländespiel in erster Linie um die Vorbereitung auf die „Fehde" gegangen sei. Wir wollen die Jugend bewußt hart erziehen im Hinblick auf die Aufgaben, die auf jeden deutschen Jungen warten.

Dienstnachrichten

Obersekretär Gschwender beim Staatsrentamt Hirsau wurde zum Staatsrentamt Weingarten versetzt.

Obersekretär Wohlfrom beim Oberamt Neuenbürg ist auf seinen Antrag aus dem Württ. Landesdienst entlassen worden.

Warum sahen wir das Polarlicht?

Über die Entstehung der am Dienstag beobachteten Polarlicht-Erscheinung erklärt Dr. Thüring von der Sternwarte München, daß von der Sonne Ströme kleinster Teilchen (Elektronen) ausgehen, die auf die allerhöchsten Luftschichten der Erde auftreffen und sie durch den Anprall zum Leuchten bringen. Daß diese Erscheinung in der Nähe der beiden Erdpole am häufigsten vorkommt, ist darauf zurückzuführen, daß die Erde magnetisch ist und die beiden Magnetpole in der Nähe des Nord- und Südpols die von der Sonne kommenden Elektronen zunächst zu den Polen hinziehen. In dem beobachteten Falle handelt es sich um ein ganz besonders starkes Leuchten.

Die Polarlichter treten am häufigsten in 100 bis 108 Kilometer Höhe auf, einzelne Formen reichen bis 600 Kilometer und höher. Auf dieser großen Höhe beruht es, daß die Nordlichter weithin sichtbar sind. Die Polarlichter treten in den verschiedensten, zum Teil phantastischen Formen und Farben auf. Sie können als Bögen, Strahlen oder vorhangartig erscheinen. Daneben gibt es den gestaltlosen Polarlichtdunst.

Um jeden Erdpol in einem Abstand von etwa 20 Grad befindet sich die Zone größter Häufigkeit der Polarlichter. Ist der Erdmagnetismus gestört, so rückt diese Zone dem Aequator näher. Es zeigen sich dann Polarlichter auch in unseren und noch niedrigeren Breiten. Auf der südlichen Halbkugel reichen die Polarlichter oft bis nahe an den Aequator heran.

Nachbarliche Hilfe in der Dorfgemeinschaft

Hier wird praktischer Nationalsozialismus geübt

Der Begriff „Nachbarschaft" erstreckt sich auf dem Lande viel weiter als in der Stadt. Er umfaßt hier in gewissem Sinne alle im Dorf lebenden Familien. Allerdings gibt es auch auf dem Lande zwischen den unmittelbar benachbarten Familien ein engeres persönliches Verhältnis. Hieraus haben sich im Laufe der Zeit bestimmte Gewohnheiten und Bräuche herausgebildet, deren strenge Beachtung als eine Art Ehrenpflicht angesehen wird. Selbst wenn sich das Verhältnis der Nachbarn vorübergehend auch einmal trübt, so enthebt dies den einzelnen nicht der Verpflichtung, bei bestimmten Anlässen oder Ereignissen seine Hilfsbereitschaft zum Ausdruck zu bringen.

Bei Schicksalsschlägen, von denen der einzelne Volksgenosse z. B. durch eine Brandkatastrophe heimgesucht werden kann, wird es als eine Selbstverständlichkeit angesehen, daß jeder Bauer und Landwirt die Wiederaufbauarbeiten nach Kräften unterstützt. Es ist etwas erhebendes um diese Bereitwilligkeit zur Mithilfe an der Linderung und Überwindung der Not des anderen, die in den Dörfern festzustellen ist. So finden sich die Nachbarn einer durch Brand obdachlos gewordenen Familie auch jeweils bereit, diese bis zur Fertigstellung des Neubaues bei sich aufzunehmen. Auch für die Unterhaltung des Viehes wird bis zur Neuerrichtung der Gebäude Sorge getragen. Sind durch den Brand Lebensmittel für die Familie und das Saatgut vernichtet worden, so ist es für die übrigen Dorfbewohner eine Ehrenpflicht, den Unterhalt der Familie des Geschädigten und die Aufrechterhaltung seines Betriebes zu ermöglichen, soweit ihm eine anderweitige Hilfe nicht zuteil wird. Besonders starken Anteil nehmen die Nachbarn untereinander an den Vorgängen in der Viehwirtschaft.. Wenn sich auf diesem Gebiet eine zusätzliche Hilfe für notwendig erweist, sei es bei Krankheit oder aus irgendwelchen anderen Gründen, so schickt der Landwirt zu seinem Nachbarn, der ohne Zögern sich bei jeder Tages- und Nachtzeit zur Hilfeleistung bereitfindet.

Auch in den alltäglichen Dingen kommt die Nachbarliche Hilfe immer wieder zum Ausdruck. Die Nachbarn leihen sich Hilfsgeräte gegenseitig aus und greifen unter Umständen auch dann helfend ein, wenn eine dringende Arbeit erledigt werden muß. Auch die Frauen unterstützen sich gegenseitig bei allen Arbeiten, die sich aus ihrem Wirkungskreis ergeben. Sie nehmen untereinander Anteil an allen Geschehnissen der Wirtschaft die im nachbarlichen Verhältnis der Dorfgemeinschaft zum Ausdruck kommt.

Neue Bäckermeister

Die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk haben vor der Handwerkskammer Reutlingen Hermann Buck und Theodor Frank mit Erfolg abgelegt.

Die Bevölkerungsbewegung 1937 in Althengstett

Die Ältesten der Gemeinde Althengstett.

In Althengstett leben zur Zeit etwa 50 Leute, die über 70 Jahre alt sind. Im Jahre 1860 und früher sind folgende Personen geboren: Hans Arnold, geb. 1857; Marie Bauser, geb. 1859; Johannes Betsch, geb. 1858; Christian Broß, geb. 1860; Christiane Flik, geb. 1854; Friedrich Essig, geb. 1860; Christiane Frohnmeyer, geb. 1856; Karl Gehring, geb. 1860; Christiane Hagenlocher, geb. 1857; Christiane Luz, geb. 1858; Johanna Müller, geb. 1851; Barbara Schmid, geb. 1858; Christian Schöffler, geb. 1858; Karl Stolz, geb. 1853; Margarethe Strähle, geb. 1852; Marie Uhland, geb. 1853; Gottlieb Weik, geb. 1854; Jakob Weiß, geb. 1857; Karl Weiß, beim Gasthaus z. „Lamm", geb. 1853 und Kaspar Widmaier, geb. 1857. — Im Jahre 1937 waren 19 Geburten zu verzeichnen (1876: 60, 1886: 43, 1896: 53, 1906: 31, 1916: 13, 1926: 16, 1935: 16, 1936: 27). Heiraten sind 9 zu verzeichnen (1876: 9, 1886: 3, 1896: 4, 1906: 10, 1916: 2, 1926: 11, 1935: 10, 1936: 6). Sterbefälle sind nur 13 zu beklagen (1876: 40, 1886: 32, 1896: 37, 1906: 33, 1916: 16, 1926: 17, 1935: 10, 1936: 8). Diese Zahlen geben ein interessantes Bild und können uns viel sagen; vor allem sind die Jahrgänge 1876 und 1886 zu beachten.

Hunderttausende Helfer
stehen freiwillig in der Front des WHW. Selbstverständlich ist ihnen dieses Opfer!

Das Jungvolk sammelt wieder Altmaterial

Hausfrauen stellt am Samstag das Abzuholende bereit.

Am Samstag werden die Pimpfe wieder von Haus zu Haus und von Wohnung zu Wohnung gehen und Altmaterial sammeln. Sie holen wie immer nur Metallfolien (Silberpapier), Flaschenkapseln und Tuben ab, nicht aber Alteisen und Lumpen. Da auch das über Weihnachten angefallene Altmaterial noch nicht abgeholt worden ist, werden in den einzelnen Häusern größere Mengen als sonst angefallen sein.

Heute ist das ganze Wirtschaftsleben durch den Vierjahresplan bestimmt. Da wollen auch die Pimpfe nicht beiseite stehen, sondern mit der Tat am Gelingen dieses großen Werkes mithelfen. Das Jungvolk bittet deshalb alle Hausfrauen, ihr Altmaterial am Samstagnachmittag bereit zu stellen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Stuttgart
Ausgegeben am 26. Januar, 21.30 Uhr

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstagabend: Zeitweise auffrischende Winde um West, vorwiegend bewölkt und hauptsächlich im Norden auch leichte Niederschläge. Höchstens kurze Zwischenaufheiterungen, in Tieflagen Temperaturen wenig verändert. Im Süden vereinzelt schwacher Nachtfrost.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitagabend: Weiterhin unbeständige Witterung. Kühl.

Nagold, 26. Jan. Gestern früh verschied der älteste Einwohner unserer Stadt, der frühere Tuchmacher Gottlieb Freiythaler, der am 28. März 1845 geboren wurde und also nahezu 93 Jahre alt geworden ist. Er ist gleichzeitig der letzte Veteran, der die Kriege von 1866, 1870/71 mitgemacht hat.

Neuenbürg, 26. Jan. Die Handwerksobermeister des Kreises tagten im „Schiff" unter dem Vorsitz von Kreishandwerksmeister Krebs. U. a. berichtete der Kreishandwerksmeister über die Buchführungspflicht der Handwerker.

Pforzheim, 26. Jan. Hier wurde unlängst ein polnischer Jude festgenommen, der unter dem falschen Namen eines Rabbiners in ganz Deutschland herumreiste und verbotene jüdische Schriften vertrieb. Der Jude machte in seiner Kleidung einen heruntergekommenen Eindruck. Als man ihn ins Gefängnis brachte und dort untersuchte, fand man bei ihm in seinem Mantel eingenäht über 1000 Mark in verschiedenen Geldsorten. Der verschmitzte Jude machte über die Herkunft des Geldes die widersprechendsten Angaben. — Gestern nachmittag gegen ¼4 Uhr wurde an der Einmündung der Durlacherstraße in die Westliche eine

Frigge

Die Geschichte einer großen Liebe von Paul Berglar-Schröer

Copyright 1936 im Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München

2

Dennoch ruht in der ganzen Kette des Geschehens irgendeine geheimnisvolle Notwendigkeit. Aber was soll ich mich in diesen Aufzeichnungen lange mit Gedanken beschweren, die doch immer wie aufgescheuchte Vögel durcheinanderschwirren? ... Lieber will ich sagen, daß es mir als unsagbar, ja, als unfaßbar trauriger Ausklang erschien, als damals wir Kameraden in ein Deutschland zurückkehrten, das blutrote Fahnen hißte, das die Menschen anfiel, die für dies Vaterland draußen gekämpft und geblutet hatten!

Nie verwinde ich's, daß man mich Wehrlosen schlug, daß man mir die Kokarde und die Epauletten abriß, daß man — zwanzig gegen einen — mich fesselte und wie einen räudigen Hund einsperrte, um mich dann auf die Straße zu werfen, wo ich fremd und verzweifelt stand: Ein Fremder unter „Brüdern"!... Was hatten denn diese „Brüder" aus dem „Bruder" gemacht?... Nein, nein, so was vergißt sich niemals!

Nun verfalle ich schon wieder ins Sinnieren. — Lassen wir's. Erzählen wir lieber:

Also, — es ist schon eine Reihe von Jahren her, daß ich auf Strömö war. Damals fuhr ich von Inverneß in Schottland aus mit einer dänischen Brigg, die sich im Gegensatz zu ihren Registertonnen etwas großmäulig „Kjoebenhavn" [illegible]

In Inverneß [illegible] entfernte väterliche Verwandte besucht. Nein, ich war nach kurzer brieflicher Ansage zu ihnen geflohen, aus einem Deutschland, das ich nach vier Jahren Krieg ebensowenig erkannte, wie es mich erkennen wollte.

Aber diese lieben Verwandten gewährten mir zwar Gastfreundschaft, aber nicht ihr Herz und nicht den leisesten Versuch, mit mir zu fühlen und zu denken.

Mit viel Bitterkeit packte ich meine paar Sachen, vor allem Staffelei und Leinwand und Farben. Denn ich hatte malen wollen. Und der Zufall fügte es, daß ich in einer Hafenschenke einen Kapitän Larsen traf, den Kommandanten der „Kjoebenhavn".

Da er einigermaßen Deutsch sprach, fragte ich ihn nach seinem Fahrtziel, sagte ihm, daß ich Maler sei, zudem Deutscher, daß ich aber von den sogenannten Anverwandten nicht gerade als Verwandter angesehen werde.

Er lächelte. „Kommen Sie mit nach Strömö!"

„Nach Strömö? In die Färöer?" fragte ich.

„Warum nicht? Erstaunt Sie das so sehr?"

„Nein, nein; es ist nur so überraschend!"

„Man muß sich von Ueberraschungen freimachen!"

Er hatte recht. Ich wollte ja fort von Inverneß.

„Wann fahren Sie?" fragte ich.

„Heute abend um sechs."

„Das ist noch lange hin!"

„Wenn's brennt, können Sie auch gleich aufs Schiff kommen!" meinte Larsen freundlich.

Ueber alles andere einigten wir uns sehr schnell. Und abends, als die Turmglocken von Inverneß die sechste Stunde kündeten, stand ich an Bord der „Kjoebenhavn".

Jetzt, da ich wieder daran denke, ist's als wäre es erst gestern gewesen, daß die Leute der Brigg scheuerten und schrubbten und daß sie, als die späte Sonne und Wind die Planken hellgrau trocknen ließen, kalfaterten und letzte Segelarbeit verrichteten.

Larsen wies darauf hin: „Das muß alles tadellos im Schuß sein! Wenn wir zwischen den Orkneys und Shetlands einigermaßen heil durch sind, setzt es sicher Sturm! Es ist da eine verdammt zugige Gegend!"

Und Kapitän Larsen behielt recht.

Die Fahrt bis Lerwick glich zwar einer Vergnügungsreise. Der Himmel stand wie eine lichte Saphirglocke über der See; die Sonne ließ das Wasser wie Silberschuppen aufblitzen, die sich mit leisem Geklingel an den Planken der „Kjoebenhavn" rieben. Möwen kurvten in weißen, eleganten Bögen um uns.

Aber schon bevor wir in Höhe der Mainlandnase segelten, erhob sich über der Kimmung eine jähe, fahlgelbe Wand, die uns rasend entgegenzuwachsen schien, und die vor ihrem untersten Rande fegendes Wolkengefetz vor sich her trieb.

Larsen deutete auf die heranstürmende Wetterwand. „Ich dachte mir's doch; nicht ein einziges Mal habe ich diese Route ohne den tollsten Hagelsturm gemacht!"

Dann ließ er seine Augen über mich gleiten, als wolle er sich meiner Furchtlosigkeit oder Angst vergewissern: „Sie können in mein Quartier runtergehen, einen Rum nehmen, oder auch sich in Ihre Koje legen; ganz, wie Sie wollen!"

Dann wandte er sich seinen Leuten zu, gab seine herrischen Befehle und kreuzte unter kleinem Segelwerk gegen den Sturm auf. Der sprang uns wie ein wildes Tier an, das beutehungrig ist, und umtobte uns um so mehr, je weiter das Schiff die Mainlandspitze hinter sich ließ.

Die See röhrte, brüllte, donnerte aus wühlenden Wolkengebirgen, die zwischen den Wellenbergen und den sich anwälzenden Sturzseen einherzupreschen schienen.

„Machen die Färöerstürme das immer so?" schrie meine Stimme zu Larsen hin, der mit dem Steuermann die Radspeichen umspannte.

„Die wollen einen nie ranlassen!" schrie er zurück.

„Aber die ‚Kjoebenhavn' hält das aus!" schrie der Steuermann. Larsen und er starrten geradeaus.

Die Brigg, die erst nur auf und nieder tümpelte, war nun inmitten des Sturmes kaum mehr als ein Spielball, der hochgeschleudert wurde, um wieder in die Tiefe zu stürzen. Ehe sie sich aber erneut emporstemmen ließ, rasten vorne über ihren Bug die gischtenden Kämme wie aufgerissene Windtiermäuler.

Die Planken des Schiffsleibes und die auf Deck ächzten und stöhnten wehrhaft und doch auch so, als könnten sie jede Minute berstend auseinanderplatzen. Aber sie hielten wie durch ein Wunder und der Bug schien sich nun seinerseits angreiferisch in die Wände der rollenden See einzubohren.

Es war wie ein tödliches Ringen Brust gegen Brust. Am Fock brach knirschend die Marsrahe und klatschte übers Deck. Vom Großmast riß das Sturmgefauch die Bram und Oberbram. Und dann vergriffen sich unsichtbare Fäuste am Besanmast, knickten ihn zur Hälfte weg, als sei er nur ein dünnes Zündholz.

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

67 Jahre alte Frau von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau war beim Überqueren der Straße in den Kraftwagen hineingelaufen. Sie zog sich eine Rißwunde an der Stirn und eine Schnittwunde an der Oberlippe zu.

Pforzheim, 26. Jan. Im Hause Hahnenstraße Nr. 13 im Stadtteil Brötzingen entstand gestern nachmittag 4,30 Uhr ein Kellerbrand, den Hausbewohner bemerkten und auch löschen konnten. Ein Junge im Alter von 8 bis 10 Jahren war mit einem Kerzenlicht in den Keller gegangen, in dem sich u. a. auch alte Pappschachteln und Lumpen befanden. Durch ein Mißgeschick oder durch Unvorsichtigkeit gerieten die alten Sachen in Brand. — In einem Hause der Südstadt ereignete sich eine laute Explosion. Eine Bettflasche, die ohne die Schraube zu öffnen, auf das Gas gestellt worden war, zerriß in unzählige Fetzen und verursachte am Gasherd selber noch einen Schaden von ca. 30 RM. Zum Glück war im Augenblick der Explosion niemand in der Küche.

Die Februarplakette des WHW 1937/38

Dagersheim, Kr. Böblingen, 26. Januar. (Mann überfahren und geflohen.) Ein von Böblingen kommender Lastkraftwagen überfuhr am Dienstagmittag in der Hauptstraße die von den dort beschäftigten Pflästerern errichteten Abschrankungen. Der Pflästerermeister Wilhelm Körner aus Sindelfingen wurde von dem Wagen erfaßt und am linken Fuß erheblich verletzt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Lenker des Lastautos bedrohte nach dem Unfall die Männer, die ihn anhalten wollten, und flüchtete. Da jedoch das Kennzeichen des Wagens bekannt ist, dürfte er seiner Strafe nicht entgehen.

Stuttgart, 26. Januar. (Von der Maul- und Klauenseuche.) Die Maul- und Klauenseuche hat sich im Kreise Neckarsulm in den Gemeinden Cleversulzbach und Bachenau weiter ausgebreitet. In Cleversulzbach wurden die Gehöfte von Karl Wetterauer, Eugen Hermann und Robert Hermann, in Bachenau das Gehöft des Landwirts Karl Kelber erfaßt. In Künsbach, Kr. Künzelsau, brach die Seuche im Gehöft von Friedrich Müller aus. Erloschen ist die Viehseuche in Bad Ueberkingen, Kr. Geislingen und in Duttenberg, Kr. Neckarsulm.

Singen a. H., 26. Januar. (Hauptversammlung 1938 des Schwarzwaldvereins.) Die diesjährige Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins findet vom 18. bis 20. Juni in Singen statt. Nach dem von der hiesigen Ortsgruppe im Benehmen mit dem Präsidenten Universitätsprofessor Dr. Schneiderhöhn-Freiburg im Breisgau ausgearbeiteten Programm, wird die Tagung am 18. Juni, nachmittags 4 Uhr, eingeleitet mit den Sitzungen der Wegwarte, der Dietwarte und der Jugendwarte. Abends 8.30 Uhr schließt sich ein Begrüßungsabend mit der Ehrung der Jubilare und der Uraufführung eines eigens für den Schwarzwaldverein verfaßten Wanderschauspiels an. Die Hauptversammlung beginnt am 19. Juni, vormittags 9.30 Uhr in der Kunsthalle. Nachmittags treffen sich die Wanderfreunde auf dem Hohentwiel, soweit sie sich nicht an der geplanten Fußwanderung nach dem Hohenkrähen und Hohentwiel beteiligen. Der Montag ist einer Wanderung nach dem Schienerberg vorbehalten.

Ephorus Mettler gestorben

Stuttgart, 26. Januar. Im Alter von 72 Jahren ist in Stuttgart nach langem schwerem Leiden Ephorus a. D. Dr. Adolf Mettler gestorben. Dr. Mettler, ein ausgezeichneter Schulmann, hervorragender Gelehrter und verdienstvoller Forscher auf dem Gebiet der württ. Landes- und Kunstgeschichte, war von 1922 bis zu seiner Zuruhesetzung im Jahre 1933 Ephorus am Evang. Theologischen Seminar Urach, nachdem er schon 1913 bis 1918 das Ephorat am Seminar Maulbronn innegehabt hatte. Dazwischenhinein bekleidete er von 1918 bis 1922 die Rektoratsstelle des Cannstatter Gymnasiums. Besonders fruchtbar war seine Tätigkeit bei der wissenschaftlichen Erforschrung des besterhaltenen deutschen Klosters Maulbronn und des Klosters Hirsau, wie er auch als Pfleger des Landeskonservatoriums die Altertümer des Maulbronner Bezirks liebevoll hegte. Mettler galt als bester Kenner der württembergischen Klostergeschichte, über die er unzählige Abhandlungen geschrieben hat.

Der Knecht rauchte in der Scheune

Riedlingen, 26. Januar. Das Amtsgericht Riedlingen verurteilte einen Knecht des Sägewerksbesitzers Thurner wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 4 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war mit brennender Pfeife in den Stall und in die Scheune gegangen. In der Scheune fiel ihm die Pfeife aus dem Mund. Er versuchte, die auf dem Boden liegende Glut auszutreten und verließ dann die Scheune. Kurze Zeit darauf stand die Scheune in Flammen und brannte bis auf die Grundmauer nieder.

Wann ist der Gastwirt haftpflichtig?

Rechtsfragen, die während der Faschingszeit sehr wichtig sind

Wenn Menschen in Faschingsveranstaltungen gehen, dann wollen sie vergnügt sein und nicht an Rechtsvorschriften und andere juristische Dinge denken. Trotzdem gibt es eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die zu Prozessen und unliebsamen Auseinandersetzungen Anlaß sein können.

Beim Besuch eines Lokales muß man zunächst durch die Garderobenanlage. Dort gibt es eine Garderobenfrau und Garderobenmarken. Was bedeutet das rechtlich? Man schließt mit dem Pächter der Garderobe oder dem Veranstalter einen sogenannten Verwahrungsvertrag. Es versteht sich von selbst, daß die Sachen ordnungsgemäß aufbewahrt werden müssen. Geschieht dies nicht, werden sie beschädigt, verwechselt oder gar gestohlen, dann entsteht meist die Frage, welche Ansprüche man erlangt hat. Maßgebend hierfür sind grundsätzlich die gesetzlichen Bestimmungen, die jedoch meist durch einen besonderen Anschlag in den Garderobenräumen eine — durchaus zulässige — Abänderung erfahren. So wird in der Regel die Schadensersatzpflicht für den Tascheninhalt ausgeschlossen und die Aufbewahrung wertvoller Gegenstände, wie z. B. Pelze, von dem Abschluß eines besonderen Versicherungsvertrages abhängig gemacht. Auch die Höhe des Schadens pflegt auf eine bestimmte Summe begrenzt zu werden. Ist dieser Anschlag so angebracht, daß jeder Besucher ihn lesen kann, dann ist er voll wirksam, gleichgültig, ob man ihn im Einzelfall gelesen hat. Wichtig ist auch noch, daß man bei einem Verlust oder einem Schaden stets genau beweisen muß, in welchem Umfang er entstanden ist, wobei leider nicht genügend bekannt ist, daß lediglich der sogenannte Zeitwert ersetzt zu werden braucht. Die gleichen Voraussetzungen wie für die Ansprüche aus einem Verwahrungsvertrag bestehen auch dann, wenn das Kleid oder der Anzug durch einen Kellner mit Speisen oder Getränken beschmutzt worden ist, wenn ein hervorstehender Nagel eine Beschädigung verursacht hat oder dergleichen. Es ist also regelmäßig nur der Wert der Sache, den sie zu dieser Zeit hatte, zu ersetzen. Für die Liebhaber eines guten Tropfens sei noch kurz vermerkt, daß seit einiger Zeit für die Aufschriften auf den Etiketten der Weinflaschen ganz bestimmte gesetzliche Vorschriften bestehen. So darf u. a. die Angabe eines „Wachstums" des Weines nur erfolgen, wenn er naturrein ist. Differenzen, die sich aus der Verabfolgung von Speisen und Getränken ergeben, sind lediglich dem Gastwirt und nicht dem Kellner gegenüber geltend zu machen, da dieser nicht Vertragskontrahent ist.

Nur schwer brennbare Luftschlangen

Während des Faschings dürfen in Gaststätten, Vergnügungslokalen und sonstigen Räumen nur solche Luftschlangen geworfen werden, die schwer brennbar sind. Die Packungen solcher Luftschlangen sind durch entsprechende Aufschriften kenntlich gemacht. Das Feilhalten und Werfen von Zelluloidbällen, Konfetti, brennbaren Papierschlangen und der Gebrauch von Feuerwerkskörpern, Knallerbsen, gasgefüllten Ballons und ähnlichen Gegenständen ist in öffentlichen Lokalen feuerpolizeilich ausnahmslos strengstens verboten. Zuwiderhandelnde haben mit Strafanzeige zu rechnen. Bei der Ausschmückung der Räume in Gast- und Vergnügungsstätten sind die feuerpolizeilichen Vorschriften genauestens zu beachten. Alle Ausschmückungsmittel, die für das Publikum irgendwie erreichbar sind, müssen durch Imprägnierung schwer entflammbar gemacht sein. Ausschmückungen, die den feuerpolizeilichen Vorschriften nicht entsprechen, müssen entfernt werden.

Das Neueste in Kürze

Die schwedische Regierung hat im Reichstag zwei Anträge eingebracht, die mit der Durchführung des Wehrplanes von 1936 im Zusammenhang stehen. Im ersten Antrag werden 900 000 Kronen zur Errichtung einer flugtechnischen Versuchsanstalt angefordert. Der zweite Antrag sieht eine einmalige Summe von 2 Millionen Kronen und einen laufenden Betrag von 200 000 Kronen zugunsten der Wehrbereitschaft der Staatseisenbahnen vor.

Nach einer Mitteilung der nationalspanischen Behörden sind in vielen französischen Städten, besonders aber in der Nähe der katalanischen Grenze, unter der Bezeichnung „Vereinigung spanischer Emigranten" zahlreiche Werbebüros für die spanischen Bolschewisten eröffnet worden. Diese Büros arbeiten mit Wissen der französischen Behörden.

Die Nordlichterscheinungen, die am Dienstag in Europa sichtbar waren, haben nach den Mitteilungen amerikanischer Radio- und Telephongesellschaften den Kurzwellenverkehr über dem Atlantik so gut wie lahmgelegt.

Die berühmte internationale Brücke, die gegenüber den Niagara-Fällen die Vereinigten Staaten und Kanada verbindet, wurde am Mittwoch für den Verkehr gesperrt. Riesige Eismassen, die sich an der Brücke stauen, haben bereits die Stahlträger stark beschädigt, sodaß ein Einsturz der Brücke befürchtet wird.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

NSDAP. Kreisleitung Calw. Betr. Schulungsbriefe. Die Schulungsbriefe müssen nicht wie seither bis 15. eines jeden Monats bei der Kreisleitung bestellt werden, sondern bereits bis 5. des Vormonats. Dadurch ist es möglich, die Schulungsbriefe den Ortsgruppen und Stützpunkten auch früher wie seither zuzustellen.

Hitler-Jugend

Bann Schwarzwald (401). DJ.-Sachbearbeiter. Am Samstag, den 29. Januar sammelt das ganze Deutsche Jungvolk im Bann Schwarzwald (401) Altmaterial. Näheres siehe Gebietsbefehl vom 15. 1. 1938.

BDM. Untergau Schwarzwald (401). Untergauführerin. Betrifft: Leistungswettkampf. Am Sonntag, 30. Januar wird in Hirsau im „Haus der Jugend" die beste Einzelsprecherin und die beste Erzählerin der Mädel- und Jungmädel-Gruppen des Untergaus ermittelt. Nähere Anweisungen ergehen an die Gruppenführerinnen mit dem Untergaubefehl.

Die Antrittszeiten für die Mädel aus den M.- und JM.-Gruppen des ehemaligen Ring Calw sind folgende: Mädel- und JM.-Gruppe 11/401: 9.00 Uhr; Mädel- und JM.-Gruppe 15/401: 9.30 Uhr; Mädel- und JM.-Gruppe 12/401: 10.00 Uhr; Mädel- und JM.-Gruppe 16/401: 10.30 Uhr; Mädel- und JM.-Gruppe 14/401 11.00 Uhr; Mädel- und JM.-Gruppe 13/401: 11.30 Uhr. Anfahrt mit Sonntagsfahrkarten. Die Antrittszeiten sind unbedingt einzuhalten.

Württembergs Schweinebestand

Im Dezember wieder höher als im September 1937

Der Gesamtschweinebestand Württembergs stellte sich am 3. Dezember 1937 auf 689 758 Stück gegenüber 735 789 Stück im gleichen Vorjahreszeitpunkt. Diese Abnahme um 46 031 Stück entspricht einem Weniger von 6,3 v. H. Gegenüber der Zählung vom 3. September 1937 hat sich aber bereits wieder eine Verbesserung der Bestände ergeben. Damals betrug die Gesamtzahl 670 598 Stück. Im einzelnen waren 126 810 (176 557 — in Klammern wird jeweils die Ziffer vom 3. September 1937 aufgeführt —) Ferkel unter 8 Wochen vorhanden weiter 354 863 (320 002) Jungschweine von 8 Wochen bis 6 Monaten, 1794 (736) Zuchteber von 1/2 bis 1 Jahr und 1328 (1492) Zuchteber von mehr als 1 Jahr, weiterhin 5746 (6055) 1/2- bis 1jährige trächtige und 4424 (6192) nichtträchtige Zuchtsauen dieses Alters, 23 388 (21 741) über 1 Jahr alte trächtige und 18 972 (23 308) nichtträchtige über 1 Jahr alte Zuchtsauen. Endlich waren an anderen Schweinen (Schlacht- und Marktschweine einschließlich der zur Mast aufgestellten Sauen) 152 433 (114 515) Stück vorhanden.

Es ist erfreulich, daß der Gesamtbestand sich seit dem letzten Zähltermin bereits wieder gehoben hat, worin neben der jahreszeitlich üblichen Entwicklung zum Ausdruck kommt, daß das Landvolk den Appell zur verstärkten Nachzucht richtig verstanden hat.

Ruhige Lage auf dem Kartoffelmarkt

Die Kartoffelumsätze sind nach wie vor gering. Etwas verstärkt haben sich nur die Käufe der Verbraucher bei den Verteilern. Diese befriedigten die Kaufwünsche der Verbraucherschaft noch aus ihren Herbsteinlagerungen. Neue Aufkäufe beim Erzeuger zur Auffüllung der Lagerhaltung wurden bis jetzt nur vereinzelt getätigt. Die da und dort bereits ausgemieteten Kartoffeln dienen größtenteils den Futterzwecken im Erzeugerbetrieb. Fabrik- und Futterkartoffeln wurden kaum verladen. Das Pflanzenkartoffelgeschäft beginnt sich einzuspielen.

Jede deutsche Familie wird Mitglied der NSV.!

Heute Donnerstag 20 Uhr spricht im Badischen Hof

Reichsbischof Staatsrat Ludwig Müller

Karten zu 30 Pfg. bei Buchhandlung Häußler und Kirchherr und an der Abendkasse.

Deutsche Christen (nat. kirchl. Bewegung) Calw

Gemeinde Monakam Kr. Calw.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die teilweise Ortskanalisierung sind auf Grund der Verdingungsordnung V.O.B., betreffend Vergebung von Bauleistungen die

Grab-, Betonier- und Maurerarbeiten, Verlegung der Kanalröhren und Lieferung der Gußeisenteile

im Submissionsweg zu vergeben.

Die Unterlagen sind beim Bürgermeister in Monakam zur Einsicht aufgelegt. Angebote sind nach Prozenten der Voranschlagspreise bis 2. Februar, vormittags 12 Uhr, daselbst einzureichen.

Zuschlagsfrist 5 Tage.

Monakam, den 26. Januar 1938.

Der Bürgermeister: Volle. Der Bauleiter: Kohler, Architekt.

Wenn Mutters Kaffee-Qualität gepriesen wird an allen Ecken, dann sagt sie jedem, der's versteht: „Ein guter Kaffee muß ja schmecken!"

SERVA Kaffee

eig. Rösterei, gegr. 1870, Calw, Telefon 420

Speßhardt, den 26. Januar 1938.

Todesanzeige

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Georg Theurer

heute nachmittag im Alter von 68 1/2 Jahren unerwartet rasch in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag mittag 1 Uhr in Zavelstein.

LESER! Wirb für Deine Zeitung!

Odermatts Dauerwellen gleichen Naturwellen.

Ein 8 Monate altes **Rind** oder einen jährigen **Stier** verkauft Karl Wochele, Althengstett.

Ein schönes **Rindle** verkauft Ulrich Pfrommer, Igelsloch

In 6 Tagen verschwindet Ihr Hühnerauge und Hornhaut durch „Uria". Fl. 70 ₰. Zu haben: Alte Apotheke.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw